

Wahl des Transportmittels

Autoreisen

EpilepsiepatientInnen, die einen Führerschein haben und in Österreich einen PKW lenken dürfen, sollten sich vor Reiseantritt über die im jeweiligen Land geltenden Führerscheinrichtlinien informieren, um sicherzustellen, dass sie dort ebenfalls fahren dürfen.

Bahn-, Bus- und Schiffsreisen

Meist unbedenklich – Bei Automatismen mit Fluchtneigung sollte über eine Begleitperson nachgedacht werden. Auf Schiffen besteht zusätzlich die Gefahr des Überbordfallens bei Sturzanfällen und Grand Mal-Anfällen. Die Einnahme von Medikamenten gegen Reiseübelkeit/Seerkrankheit sollte vor der Reise mit der Ärztin/dem Arzt abgesprochen werden.

Flug- und Fernreisen

Eine Flugreise ist für PatientInnen mit Epilepsie in der Regel problemlos möglich. Zur Sicherheit kann eine Begleitperson die von der Ärztin/vom Arzt verordneten Notfallmedikamente mitführen. Manche Fluggesellschaften möchten gerne vor Reiseantritt über die Erkrankung informiert werden. Dazu sollte der medizinische Dienst der Fluggesellschaft zu Rate gezogen werden – auch um sich gegen eventuelle Ersatzansprüche der Fluggesellschaften abzusichern, falls die/der Pilot/in aus Unsicherheit über die Gefährdung eines/r Patient/in im Anfall eine Notlandung veranlasst.

Jetlag und Schlafmangel

In manchen Fällen kann es sinnvoll sein, ein zusätzliches Medikament (Benzodiazepine) vor Antritt des Fluges einzunehmen.

Vagusnervstimulator

Sollte bei Ihnen ein VNS implantiert sein, sollten Sie unbedingt ein entsprechendes Attest mitführen, um eventuelle Probleme bei den Sicherheitskontrollen zu vermeiden (Metalldetektoren alarmieren).

Schlafmangel, Jetlag

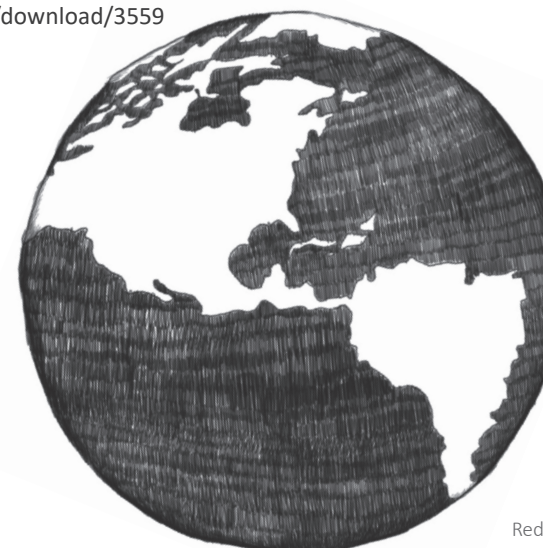
Bei Fernreisen ändert sich durch die Zeitverschiebung Ihr Schlaf-Wach-Rhythmus (Jetlag). Durch unregelmäßigen Schlaf können vermehrt Anfälle ausgelöst werden. Eine entsprechende Bedarfsmedikation bzw. vorbeugende Medikation sollte mit dem /der behandelnden Neurologen/in abgesprochen werden.



Quellen und Links

Verwendete Quellen und weiterführende Links:

- + www.epi.ch
- + www.tropenmedizin.de/info/epilepsie.htm
- + www.kup.at/kup/pdf/1095.pdf
- + www.desitin.cz/index.php/file/download/3559



Epilepsie Interessensgemeinschaft Österreich

Georgigasse 12
A-8020 Graz

0664 / 16 17 815
office@epilepsie-ig.at

www.epilepsie-ig.at

Spendenkonto:

Volksbank Steiermark AG
IBAN: AT67 4477 0000 0091 1623

gefördert von:



Medieninhaber und Herausgeber:

Epilepsie Interessensgemeinschaft Österreich

Design & Illustration: Eva Prectl

Redaktion & Konzeption: Elisabeth Pless, Erika Fassel

Epilepsie und Reisen

www.epilepsie-ig.at

www.institut-fuer-epilepsie.at



Institut
für
EPILEPSIE



Reisen? Aber sicher!

Reisen sind eine große Bereicherung für unser Leben und bei den meisten Personen mit Epilepsie gibt es dagegen auch nichts einzuwenden, insbesondere wenn ein/e Betroffene/r gut eingestellt ist. Allerdings können Menschen mit Epilepsie derzeit bei keinem Versicherungsträger eine Reisetornoversicherung abschließen.

Besorgen Sie sich einen internationalen Epilepsie-Notfallausweis und lassen Sie diesen von Ihrem/r Neurologen/in unterzeichnen.

Bei Antritt der Reise sollten einige Empfehlungen beachtet werden.



Mitnahme von Medikamenten

Nehmen Sie ausreichend Medikamente in Reserve mit und führen Sie diese bei Flugreisen für den gesamten Aufenthalt im Handgepäck mit sich. Sie sollten stets in den Originalverpackungen belassen werden.

Die meisten Medikamente sind zwar weltweit erhältlich, aber eben nicht immer. Auch sind die Dosierungen und Handelsnamen oft unterschiedlich, was zu Verwechslungen und Problemen führen kann.

Bei größeren Medikamentenvorräten sollte eine (mehrsprachige) Bescheinigung der behandelnden Ärztin/des behandelnden Arztes mitgeführt werden, aus der hervorgeht, dass die Medikamente notwendig sind – um Schwierigkeiten mit dem Zoll oder der Flugsicherheit zu vermeiden. Das entsprechende Formular finden Sie unter https://www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Reiseinfos_Verbrauchergesundheit/Reiseinformation/Auslandsreisen/Mitnahme_von_Medikamenten_ins_Ausland.

Besonders bei Zeitverschiebungen sollte vorher feststehen, wie man die Medikamentengabe anpasst: Ob durch das Einnehmen einer festgelegten zusätzlichen Dosis bei Reisen nach Westen bzw. durch das Verringern einer Dosis bei Reisen nach Osten oder durch die allmähliche Anpassung der Medikation an die jeweilige Ortszeit (hilfreich ist dabei eine zusätzliche Uhr mit Weckfunktion). Im Zweifelsfall sollte man mit dem/der Neurologen/in diesbezüglich Rücksprache halten.

Was tun bei Reisekrankheiten?

Typische Reisekrankheiten wie Durchfall und Erbrechen, Fieber sowie Malaria-Prophylaxe/-Therapie und Reiseimpfungen sollten ebenfalls im Vorfeld mit dem Arzt / der Ärztin besprochen werden, da einige Medikamente zu Wechselwirkungen mit Antiepileptika führen, zum Beispiel Lamotrigin in Kombination mit dem Wirkstoff Paracetamol (wie z.B. in Mexalen® enthalten). Besprechen Sie daher im Voraus Medikamente für Ihre Reiseapotheke mit Ihrem/r behandelnden Arzt/Ärztin.

Erbrechen und Durchfälle:

Grob kann man sagen, bei Erbrechen innerhalb der ersten Stunde nach Medikamenteneinnahme ist die nochmalige Einnahme der gesamten Dosis zu empfehlen. Bei Durchfällen sollte auf Kohletabletten eher verzichtet werden, da die Aufnahme der Medikamente dadurch beeinträchtigt werden könnte. Mindestabstand von der Einnahme des Antiepileptikums zur Einnahme der Kohletablette sind zwei Stunden. Alternative: Loperamid (Imodium®)- bekämpft aber nicht die Ursache des Durchfalles!



Impfungen

Die in Österreich empfohlenen Schutzimpfungen für Säuglinge und Kleinkinder sollten lt. Österreichischer Gesellschaft für Epileptologie auch bei bekanntem Anfallsleiden durchgeführt werden. Auch die Meningokokkenimpfung, die mit einer etwas erhöhten Häufigkeit epileptischer Anfälle einhergeht, wird empfohlen. Da es sich bei impfassozierten Anfällen meist um Fieberkrämpfe handelt, sollte eine prophylaktische fiebersenkende Therapie über einige Tage durchgeführt werden. Über die notwendige Dosierung und die Wahl des Medikamentes wird Sie Ihr/e behandelnde/r Arzt/Ärztin gerne informieren. Bei Personen mit Epilepsie wird im Allgemeinen von Impfungen gegen Typhus, Paratyphus (Alternative: Schluckimpfung), Gelbfieber und Cholera abgeraten.

Es stellt sich die Frage, ob man unbedingt ein Urlaubsland wählen sollte, in dem diese Impfungen notwendig sind.



Malariaprophylaxe

Lt. Österreichischer Gesellschaft für Epileptologie:

Das am häufigsten verwendete Medikament, Chloroquin (RESORCHIN®), wird trotz eines gering erhöhten Anfallsrisikos zur Malariaprophylaxe und Notfalltherapie empfohlen. Auch Proguanil (PALUDRINE®), Halofantrin (Halfan®) und Doxycyclin gelten als unbedenklich. Von einer Prophylaxe und Notfalltherapie mit Mefloquin (LARIAM®) wird im Allgemeinen abgeraten, stattdessen können Atovaquon (MALERONE®) plus Proguanil empfohlen werden. Zur Therapie mit Artemether und Lumefantrin (Riamet®) gibt es noch zu wenig Erfahrungen.

Bitte informieren Sie sich in Ihrem Institut für Reise- und Tropenmedizin über die notwendige Malariaprophylaxe und besprechen Sie dies auch mit Ihrem/r behandelnden Neurologen/in.

